

# Correspondent

Erscheint  
Mittwoch, Freitag,  
Sonntag,  
mit Ausnahme der Feiertage.  
Jährlich 150 Nummern.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten  
nehmen Bestellungen an.  
Preis  
vierteljährlich 1 Mk. 25 Pf.  
Insertate  
pro Spaltzeile 25 Pf.

XIX.

Leipzig, Mittwoch den 30. November 1881.

№ 138.

## Ein Wort über unsere Organisation.

Es ist nicht Zweck dieser Zeilen, all unsere Erregenschaften auf dem Gebiete des Unterstützungswesens den Lesern in einzelnen Details vor Augen zu führen, es soll nur erörtert werden, wie es uns möglich sein wird, dieselben nicht allein für uns, sondern auch für unsere Nachkommen zu erhalten.

Von Zeit zu Zeit werden von einzelnen Korrespondenten Winke gegeben, wie wir rastlos bestrebt sein müssen, uns der zentralistischen Strömung auf jeden Fall anzuschließen, da lediglich zentralisierte Institute den einzelnen schützen können vor all der Unbill, welcher er in der mannigfaltigen Weise ausgesetzt ist. Diesem Streben sich fernzuhalten heißt den Gang der Dinge nicht begriffen haben, sich aber nur „im Prinzip“ dafür auszusprechen gehört heute schon in das Gebiet der Vereinspielerei, die wir als längst überwunden betrachten.

Wollen wir ein solides Gebäude auführen, welches allen Stürmen Trotz bieten soll, so müssen wir andererseits auch alle zur Errichtung und Wohnlichmachung desselben beitragen, d. h. unsere lokalen Sonderinteressen im Interesse der Errichtung des nationalen Instituts über Bord werfen. Ebenso wie man eingesehen hat, daß die Dezentralisation im Viaticumwesen nach zwei Seiten hin ungerecht ist, weshalb man sich nahezu einstimmig für die Errichtung einer allgemeinen Kasse ausgesprochen, ebenso wird man sich auf die Dauer der Notwendigkeit einer Krankenkasse für alle Mitglieder nicht verschließen können. Daß das gegenwärtige Statut dieser Kasse in seinen einzelnen Punkten manchem Verein nicht genehm ist, kann kein Motiv zum Fernbleiben abgeben, denn die Zugehörigkeit zu jener Kasse gibt uns ein Einspruchsrecht bei der nächstjährigen Generalversammlung und auf Grund dieses Rechts können die gewünschten Paragraphen geändert werden, wenn dies die Mehrheit der Kassemitglieder will und die Aenderung nicht gegen das Gesetz verstößt. Den Anschluß an die Zentralkasse zu beschleunigen sollte es nicht erst der Aufforderung eines gewissen Fachblattes an die Prinzipale bedürfen, welches letztere alarmiert, ihrerseits nunmehr auch etwas zu thun, da der Unterstützungsverein seine Kassen bereits alle zentralisiert hat; äußerliche Gründe sollten für intelligente Köpfe kein Sporn sein, diese sollen vielmehr durch rein sachliche Prüfung zum Aufgeben ihrer Bedenken gelangen.

Die Zentralisation eines Unterstützungsbezirks der arbeitenden Klassen hat, mag sie anfänglich auch nicht nach dem Geschmack einzelner ins Leben treten, stets ihre Lichtseiten, indem die Angehörigen desselben das Bewußtsein haben, nirgends schutzlos dazustehen. Das mögen sich insbesondere diejenigen Kollegen ins Gedächtnis einprägen, die da glauben, daß sich bis jetzt noch „kein Bedürfnis“ zum Anschluß herausgestellt habe.

Wie wir uns abmühen, unsere Mitglieder einer nutzbringenden Institution zuzuführen, so haben wir

auch danach zu trachten, daß die uns noch Fernstehenden für unsere Sache gewonnen werden, und darum ergeht an sämtliche hierzu Berufene das Ersuchen, mit aller Energie für unsere Sache Propaganda zu machen. Ein Stillstand in der Agitation wirft uns um Jahre zurück, einmal verlorene Zeit ist nicht mehr nachzuholen.

Bei Heranziehung neuer Mitglieder müssen wir auch von dem Gesichtspunkte ausgehen, daß dieselben wenigstens das Tarifminimum verdienen, damit wir nicht in den eigenen Reihen einer Konkurrenz begegnen, die die Organisation geradezu diskreditiert und ihre Mitglieder, die auf anständigen Lohn halten, auf das schlimmste gefährdet. Es ist darum notwendig, daß wir unsere Kollegen stets daran erinnern, wenn es gilt auch für den vereinbarten Tarif einzutreten, damit dieser endlich im entferntesten Winkel des Deutschen Reichs zur Geltung gelange. Pflicht der Herren Wilden und Freien und wie sie alle heißen mögen wäre es nun, gleichzeitig an der Erhaltung dieser Schöpfung regen Anteil zu nehmen, da auch sie hier interessiert sind; allein diese Kollegen halten es für viel bequemer, uns allein dieses Geschäft zu überlassen, um dann ohne Mühe an den Erregenschaften mit zu partizipieren. So sehr unsere Vereinigung in den letzten zwei Jahren an Mitgliedern gewachsen, so ist doch nicht wegzuleugnen, daß ein großer Teil der Gehilfen uns feindlich oder teilnahmslos gegenübersteht und teils bewußt teils unbewußt in den Kreisen sich heimisch fühlt, wo man mit den allerschmutzigsten Waffen gegen das eigenste Interesse der Gehilfenschaft kämpft und in vollkommener bewußter Weise den Weg der Verständigung zu versperren sucht.

Von welcher eminenten Wichtigkeit aber eine feste Organisation ist, darüber wollen wir den Vorstehenden des Deutschen Buchdruckervereins, Herrn Dr. Ed. Brochhaus, sprechen lassen, welcher in der 1877er Generalversammlung u. a. folgendes sagte: „Die Aufrechterhaltung der Organisation ist nicht nur wünschenswert, sondern eine namentlich in kritischen Zeiten nicht abzuleugnende Notwendigkeit. Jede Vereinigung hat neben den Vorteilen, die sie ihren Mitgliedern bringt, auch gewisse Unbequemlichkeiten. Kommen erstere auch den fernbleibenden Berufsgenossen zu gute und werden dieselben von den letzteren mehr oder weniger verschont, so darf man sich doch dadurch nicht bestimmen lassen, das im Prinzip für richtig Erkannte aufzugeben, um der augenblicklich fühlbaren Unannehmlichkeiten, schließlich aber auch der größeren Vorteile ledig zu werden.“ Mit Recht bemerkte damals der Corr. dazu, „daß diese Worte nicht allein auf die Prinzipale, sondern auch auf die Gehilfen Anwendung finden können.“

Das Wort des genannten Prinzipals sollen sich namentlich jene Gehilfen hinter die Ohren schreiben, welche seinerzeit „aus Prinzip“ Freie werden wollten und sich so sehr damit ad absurdum führten, daß sie jetzt mit vollem Rechte sagen können: Wir wurden aus Kurzsichtigkeit Hörige.

## Korrespondenzen.

\* Berlin. Ueber die Berliner „Finanzpresse“ wird der Frankfurter Zeitung das Folgende geschrieben: Ich will nicht darauf eingehen, wo manche Blätter, die scheinbar selbständig sind, ihre Ansichten und selbst ihre Artikel herbekommen; der aufmerksame Leser solcher Blätter wird sich aus seiner eigenen Erfahrung ohnehin ein Urteil bilden können. Dagegen ist es für das große Publikum wichtig zu wissen, daß gewisse Blätter mit Haut und Haaren in der Gewalt von Gründerfirmen sind. Es bestehen in Berlin drei Aktiengesellschaften für den Verlag von Tagesblättern. Die älteste ist die Norddeutsche Buchdruckerei und Verlagsanstalt. Dieselbe stammt aus dem Jahre 1864; zur Aktiengesellschaft wurde sie 1873 durch die Norddeutsche Bank in Hamburg gemacht. Vor einiger Zeit ging der Hauptbesitz auf Herrn W. Eisner über. Die Druckerei, Wilhelmstraße 32, stellt bekanntlich die Norddeutsche Allgemeine Zeitung her, welche im Druck und Verlag der Norddeutschen Buchdruckerei und Verlagsanstalt erscheint. Auch der Reichs- und Staats-Anzeiger trägt den Vornamen: „Druck: W. Eisner“; Expedition Wilhelmstraße 32. Diese beiden Blätter haben natürlich an sich mit meinem Thema nichts zu schaffen, ich habe aber die Norddeutsche Buchdruckerei und Verlagsanstalt deshalb zu erwähnen, weil dieselbe auch auf zwei Finanzblättern als Drucker erscheint, welche der Berlinischen Verlags- und Druckerei-Aktiengesellschaft gehören. Die Berlinische Verlags- und Druckerei-Aktiengesellschaft ist eine antisemitische Gründung aus dem Mai d. J. mit 600 000 Mk. Aktienkapital. Das Unternehmen besitzt weder eine eigene Druckerei noch sonstige Wertobjekte, ausgenommen die Bank- und Handelszeitung und die Neue Börsenzeitung. Die Bank- und Handelszeitung wurde nach dem Tode ihres Besitzers Herrn Theodor Heymann von seiner Witwe fortgeführt. Im Mai d. J. gelangte sie (mit damals 1973 Abonnenten) für den Preis von rund 40 000 Mk. in den Besitz des Herrn D. Lange, Mitarbeiters des Deutschen Tageblatts, der kleinen Bankfirma Treuherz nahestehend. Letztere Firma vereinigte nun ihre Neue Börsen-Zeitung (mit etwa 600 Abonnenten) und die Bank- und Handelszeitung zu einer Aktiengesellschaft. Die Eintragung derselben ins Handelsregister machte seinerzeit Schwierigkeiten; ob sie seitdem erfolgte, weiß ich nicht, Statuten sind nicht erhältlich. Die obigen Angaben informieren übrigens auch über den Wert der Aktien, welche man unter der Hand anzubringen sucht. Als Verleger der beiden Blätter fungieren übrigens noch immer „Theodor Heymann“ (der verstorbene) resp. „S. Treuherz“. Ferner besteht seit reichlich einem Jahre in Berlin die Merkantilische Verlagsanstalt. Dieselbe ist die Aktiengesellschaft der Allgemeinen Börsenzeitung, des bekanntesten Organs der Herren Hollander und Levenstein, welche die Berliner Börse mit einer Reihe der fragwürdigsten Industriepapiere beglückt haben, natürlich unter ent-

sprechenden Reklamen mittelst ihres Organs. Das Unternehmen gibt auch noch einige andere periodische Schriften von geringer Bedeutung heraus; weiter wird dort das kleine Journal hergestellt, welches im Jahre 1878 durch Herrn Dr. Stroussberg, einen Verwandten des Herrn Levenstein, begründet wurde. Endlich erscheint seit dem 1. Oktober in Berlin unter der Regide und materiellen Unterstützung der Vereinsbank Sternberg ein Einpennigblatt, die Neuesten Nachrichten, bestimmt zur Förderung der Sternberg'schen Gründungen.

**Frankfurt a. M., 23. November.** (Berichtigung.) Im letzten Vereinsbericht soll es Kol. 1 Zeile 12 v. u. anstatt „vorher aufgefördert worden war“ heißen: „selbst vorher aufgefördert hatte“.

**W. K. Hamburg-Altona, 22. November.** In Nr. 270 des Hamburger Fremdenblattes sowie in einer der letzten Nummern der Tribüne finden wir folgende Annonce: „Bitte an edel denkende Menschenfreunde. Ein Familienvater von Frau und 5 unmündigen Kindern, welcher seine Familie stets reichlich ernährt hat, jetzt aber durch eine schwere Krankheit daran verhindert worden, ist durch dieselbe augenblicklich in eine sehr bedrängte Lage geraten. Es ist der Schriftsetzer H. Fr. Schon seit längerer Zeit brustkrank, war er stets bemüht, soweit es ihm seine Krankheit zeitweilig erlaubte, seine Arbeit zu verrichten; jedoch hat letzteres schon seit einem halben Jahre ganz aufgehört. Da die Frau in Folge ihrer Kinderanzahl davon abgehalten ist, ihren Mann durch ihrer Hände Arbeit zu unterstützen, so richten an edel denkende Menschenfreunde die Unterzeichneten die Bitte, dieser Familie ihren Beistand durch milde Gaben nach Kräften angedeihen zu lassen. Zur Empfangnahme milder Gaben haben sich bereit erklärt“ (folgen die Unterschriften). Was mögen da wohl jene Leser gedacht haben, welche einiges Nähere über das Kassenwesen der Buchdruckergehilfen Deutschlands wissen? Wir wollen der Sache näher auf den Grund gehen. Der Petent befindet sich wirklich in einer drückenden Lage, das ist Thatsache. Schon circa 12 Jahre in einer der größten Zeitungs-Offizinen konditionierend, leistete derselbe 1876, als bei der Aussperrung für unsere Berliner Kollegen eine außerordentliche finanzielle Anspannung aller Kräfte des damaligen Verbandes notwendig wurde, jenen Kollegen willig Fahnenfolge, welchen trotz guten Verdienstes die Extrasteuer „zu hoch“ wurde. Der Petent gehört nun der Freien Vereinigung an, deren Hamburger Zweig den Namen Verein Gutenberg führt. Er bezog ein halbes Jahr lang Krankengeld, ca. 11 Mk. pro Woche, länger zahlten diese Herren nicht. Die Frist verstrich vor kurzem und in der letztstattgefundenen Generalversammlung jenes Vereins stand ein Punkt auf der Tagesordnung, des ungefähren Inhalts: Fortsetzung der Krankenunterstützung für H. Fr. Ein weiterer Punkt, komisch aber wahr, lautete etwa dahin: Ueberweisung von 200 Mk. aus der Allgemeinen an die Krankenkasse. Ersteres wurde abgelehnt, letzteres wahrscheinlich nicht, da diese Herren sich in einer bösen Finanzsalamität zu befinden scheinen. Also ein halbes Jahr 11 Mk. Krankengeld und dann vielleicht ein paar zusammengebettelte Groschen — das bieten diese Leute ihren Angehörigen. Wahrlich, es scheint schlimm um die Kassen der „Freien“ zu stehen! Hätte genannter Petent damals seine Extrasteuern gezahlt und sich nicht von einer Schar ebenfalls Kurzsichtiger, denen bei gutem Verdienst ihre für sie in die Schranken tretenden Kollegen zu unterstützen ein leichtes war, verleiten lassen, er brauchte heute nicht die Allgemeinheit in Anspruch zu nehmen: er hätte bei unserer Kasse zwei Jahre lang 16,80 Mk. pro Woche bezogen und wäre für ihn noch weiter versorgt worden. Möge dieser Fall allen denen, welche noch außerhalb unserer Vereinigung stehen, die Augen öffnen und namentlich die aufnahmefähigen der „Freien“ zum Nachdenken bewegen, wie es bei ihnen im Häuschen wirklich ausieht. — Sonntag den 20. d. M. fand die ordentliche Generalversammlung der Liedertafel

Gutenberg statt. Die Rechnungsablage zeigte einen erfreulichen Stand sowohl der Kasse wie der Mitgliederzahl, welche letztere ca. 120 beträgt. Die abtretenden Mitglieder des Vorstands wurden fast sämtlich wiedergewählt.

**r. Leipzig.** Es war kurz nach der Bremer Prinzipalsversammlung, in welcher bekanntlich das Zusammengehen mit den Gehilfen für nützlich erachtet, in Rücksicht auf die Vorkommnisse in Bayern aber für inopportun erklärt wurde, da tauchte unter den Leipziger „Nichtverbändlern“ ein verhänglicher Antrag auf: man beantragte nämlich einen Zusatz zu den Kassenstatuten, grund dessen in Zukunft auch auf dieser Seite eine Unterstützung für Konditionslose gezahlt werden sollte. Der Antrag wurde von den Mitgliedern des Prinzipalsvereins unterstützt, um die merkwürdigerweise noch nicht aufgeborene Geschäftsverbindung mit unsern Antipoden lebhafter zu gestalten, während er von anderer Seite lediglich als ein Mittel betrachtet wurde, billige Arbeitskräfte auf Lager zu erhalten. Der Antrag wurde damals mit Zweidrittel-Majorität angenommen. Leider begab sich, daß das übrige Drittel mit dieser Statutenänderung nicht einverstanden war, und, wie das in solchen Fällen üblich, es wurde ein Protest eingereicht, welcher sich auf einen als Schutz- und Trutzmittel gegen alle reformwütigen Mitglieder i. B. stipulierten Paragraphen stützte, laut welchen Statutenänderungen nur einstimmig beschlossen werden können. Außerdem wurde in dem Protest das biedere Zweidrittel — sozialdemokratischer Allüren geziehen. Die Behörde mußte selbstverständlich diesem gesetzmäßigen Protest Folge geben und so wurde denn ihr Entscheid in der letzten Generalversammlung publiziert und schließlich beschlossen, die Sache zu Grabe zu tragen; denn etwas anderes ist ein Beschluß nicht, der die Beteiligung an der Konditionslosenkasse in den freien Willen der Mitglieder legt. Wir haben hierbei nichts zu bedauern, als daß sich unsere hiesigen Prinzipalspitzen trotz der öfteren Reinfälle immer noch so hartnäckig zu Leuten hingezogen fühlen, welche an unserer geschäftlichen Misere einen guten Teil der Schuld tragen. Daß die Leipziger Prinzipale und ihre Intimen gleich uns ebenfalls sozialdemokratischer Bestrebungen beschuldigt wurden, ist nicht übel; wir haben aber keine Veranlassung, uns über dieses allerdings modern gewordene Gebaren, jede zu gunsten der Arbeiter geplante oder getroffene Neuerung mit „sozialdemokratisch“ abzufertigen, zu freuen, umsoweniger als die Spitzen des Prinzipalsvereins zu einer Zeit, in welcher derlei blanke Verdächtigungen anubringen das leichteste aller Dinge war, an kompetenter Stelle für die Notwendigkeit unserer Gehilfenorganisation und für deren ausgesprochen antipodischen Charakter Zeugnis ablegten. — Voriges Jahr hat eine hiesige Firma, in der sichern Voraussicht, auch dieses Jahr wieder die billigste zu sein, den Satz für die Druckerarbeiten unserer Stadt stereotypieren lassen; natürlich hat sie dabei die Rechnung ohne das Submissionsglück gemacht, denn die Arbeiten wurden einer kleinen Druckerei übertragen (1 Maschine), deren Chef sich das ganze Material erst — anschaffen mußte. Möglicherweise kommt aber doch einmal die Zeit, wo der Leipziger Magistrat sich des großdeutschen Buchdruckerarifs erinnern wird.

\* **Newyork.** Nach der allgemeinen Uebersicht der Einnahmen und Ausgaben der Deutsch-Amerikanischen Typographia im Halbjahre April—September 1881 betragen die Einnahmen 1315,18 Doll., darunter 873,75 Doll. an Eintrittsgeldern, Beiträgen und Extrabeiträgen. Die Ausgaben betragen 890,23 Doll., darunter für Herstellung der Buchdrucker-Zeitung 333,50 Doll., Gehalt des Bundes-Sekretärs 208 Doll., für den Buchdruckerstag in Philadelphia 33 Doll. (das wäre ja sehr billig), für Streik-Unterstützungen 165 Doll. Der Kassenbestand beläuft sich danach am 1. Oktober 1881 auf 424,95 Doll. — In der Sterbekasse wurde für 2 Sterbefälle (7 und 8) gesammelt und gingen für

den 7. Sterbefall von 386 Mitgliedern 193 Doll., für den 8. von 582 Mitgliedern 291 Doll. ein. — Am 2. Oktober fand die jährliche Generalversammlung des Kranken-Unterstützungsvereins der deutschen Buchdrucker von Newyork statt. Wie aus den Berichten hervorgeht, hat sich das Kassenvermögen wieder um 41,80 Doll. vermehrt und wurden 8 neue Mitglieder aufgenommen. Um den Beitritt zu erleichtern, wurden die Statuten dahin abgeändert, daß Kandidaten bei der Aufnahme nicht anwesend zu sein brauchen, wenn dieselben sich vorher beim Vorstand meldeben und die Aufnahmegebühr von 1 Doll. deponierten. — Der hiesige Typographen-Männerchor hat beschlossen, für die Wintermonate eine Reihe geselliger Unterhaltungen zu arrangieren, in denen bei freiem Eintritt den Mitgliedern und Freunden des Vereins Gesangsvorträge, Deklamationen etc. und auch Tanzunterhaltung geboten werden soll. Die Unterhaltungsabende finden an jedem vorletzten Sonnabend im Monat statt und werden sicher nicht verfehlen, als ein angenehmes Bindemittel für die hiesigen deutschen Kollegen sich wirksam zu zeigen. — Das Scheitern der vom Philadelphier Buchdrucker-tage beschlossenen Kassenzentralisation hat allgemein verblüfft und das umso mehr als die Zentralisation nicht nur die Mehrheit der Buchdrucker-tagesdelegierten, sondern auch die Mehrzahl der Bundesmitglieder für sich hatte. Die Urabstimmung erfolgte eben nach Vereinen und da stimmten 4 Vereine für, 5 Vereine gegen die Zentralisation. Nun aber gehören von den 582 Mitgliedern des Bundes den ersteren 4 Vereinen (Newyork, Philadelphia, Baltimore und Chicago) 354 Mitglieder, den letzteren 5 (Cleveland, Cincinnati, Milwaukee, St. Louis, Louisville) 228 Mitglieder an und da letztere jedenfalls nicht sämtlich Gegner der Kassenzentralisation sind, so wären eigentlich über zwei Drittel der Bundesmitglieder für dieselbe gewesen. In diesem Falle beherrschte also die Minorität die Majorität. Die Entwicklung der Deutsch-Amerikanischen Typographia ist durch dieses Votum der Vereine für ein Jahr, wenigstens bis zum nächsten Buchdrucker-tage 1884 aufgehalten. Wäre das abgeänderte Bundesstatut angenommen worden, so würde die Typographia beträchtlich gestärkt worden sein; denn es hätten sich dann auch in kleinen Orten Vereine und Zweigvereine bilden, überhaupt jeder deutsche Buchdrucker sich an eine kollegialische Kasse anschließen können. Nach dem alten Statut ist das erstere aber bedeutend erschwert, das letztere ganz unmöglich; denn das Statut gestattet wohl, daß 7 an einem Orte befindliche Kollegen einen Bezirksverein bilden können, es verlangt aber auch gleichzeitig, daß sie sämtlich vom Bunde vorgeschriebenen Kassen einführen und aufrecht erhalten; das aber ist für einen kleinen Vereinsbeutel meist eine viel zu große Aufgabe. Daß so viele deutsche Kollegen, besonders im Westen der Vereinigten Staaten, so wenig Verständnis für den Nutzen eines zentralisierten Kassenwesens haben und für sie das aufmunternde Beispiel der Gehilfenverbindung im alten Vaterlande so gänzlich verloren scheint, ist zu beklagen.

-z. **Stettin, 20. November.** (Vereinsbericht.) Die letzte Monatsversammlung unsers Ortsvereins, welche am 23. Oktober stattgefunden, beschäftigte sich außer mehreren internen Angelegenheiten mit der endgiltigen Beschlußfassung über die Feier des diesjährigen Stiftungsfestes, nahm hierauf die Rechnungslegung pro 3. Quartal entgegen und beschloß dann die Aufnahme von zwei Mitgliedern zu acceptieren bezw. dem Gauvorstande zu unterbreiten. Zum Reiskasserverwalter für die Zeit Oktober 1881 bis dahin 1882 wurde Herr Bröschen wiedergewählt. — Das diesjährige Stiftungsfest fand am 13. d. im Saale der alten Liedertafel in würdiger Weise statt. Das Programm, welches durch den von unserm Vorstehenden Herrn K. Müller verfaßten und vortragenden schwungvollen Prolog eingeleitet wurde, übertraf an Reichhaltigkeit und Abwechslung alle seine Vorgänger; dasselbe wies Männerchöre, darunter



den so populären „Besten Berg“, gemischte Chöre, Zitherföli, Quartett- und humoristische Vorträge auf. Von den letzteren waren besonders die von den Kollegen Erdmann und D. Drescher vorgetragene ganz vorzüglich; die Zitherföli des Kollegen Mader wurden mehrfach dakapo verlangt. Nach dem Konzert, das mit der von 7 Kollegen aufgeführten Harlekinade „Die Zule“, welche die Sachmuskeln bis aufs äußerste erregte, beschlossen wurde, begann das Abendessen, das durch das Absingen mehrerer Tafellieder, Toaste auf den Vereinsvorstand, die Damenwelt zc. an Interesse gewann und sich bis nach 12 Uhr ausdehnte. Bei dem hierauf folgenden Längchen bewiesen die Jünger Gutenbergs aufs neue, daß sie auch Terpsichoren einige Stunden zu widmen verstehen.

## Bundschau.

Archiv für Buchdruckerkunst. (Verlag von A. Waldow in Leipzig.) Inhalt des 11. Hefts: Ueber Rotationsmaschinen und deren Behandlung (Fortsetzung). Typographische Numismatik (Fortsetzung). Die Ornamente und das Ornamentieren im Buchdruckgewerbe (Fortsetzung). Entstehungsgeschichte des deutschen Zeitungswesens (Fortsetzung). Dr. Karl Gustav Schwetföhl †. Mannigfaltiges. Schriftprobenschau. Beilagen: 1 Umschlagtitel, 1 Blatt Rechnungsköpfe, 1 Blatt Schriftproben.

Wie verlautet soll die Augsburger Allgemeine Zeitung nach München verlegt werden.

Gestorben in Pest der Schriftsteller und Journalist Adolf Dux, Uebersetzer der namhaftesten ungarischen Schriftsteller.

Wie ein Pariser Berichterstatter der Frankfurter Zeitung zu melden weiß, soll daselbst am 1. August nächsten Jahrs eine internationale Kunstgewerbe-Ausstellung eröffnet werden, welche bis zum 15. November dauern und hauptsächlich auf Möbel, Zeichnungen und Druckachen beschränkt sein soll. — In Frankfurt selbst hatte man das Projekt einer im Jahre 1883 abzuhaltenden internationalen Kunstgewerbe-Ausstellung ins Auge gefaßt, die nebenbei den gewiß schönen Zweck haben sollte, das nicht minder schöne Defizit der diesjährigen Ausstellung decken zu helfen. Da indessen von 50—60 Kunstindustriellen nur ganze zwei für das Projekt stimmten, so wird wohl das Patent- und Musterschutz-Defizit auf anderm Wege aus der Welt geschafft werden müssen.

Von den Werken Viktor Hugos, die fast sämtlich wiederholt in die verschiedensten Sprachen übersetzt wurden, ist nunmehr „L'Äne“ von einem Deutschen auch ins Hebräische übertragen worden und wird demnächst unter dem Titel „L'Äne et le Philosophie“ (Der Esel und der Philosoph) erscheinen.

Der ungarische Journalistenverein hat eine Petition an den Ministerpräsidenten gerichtet, deren wichtigste Punkte darauf gerichtet sind, den Einzelverkauf ungarischer Zeitungen, der in Oesterreich nicht gestattet ist, während österreichische Blätter diesen Vorteil in Ungarn genießen, durchsetzen, ferner die Kolportage freigeben zu wollen. Drittens wird noch die Errichtung eines ungarischen Korrespondenzbüreaus befristet.

In Amsterdam soll 1883 eine internationale Ausstellung stattfinden, die in vier großen Abteilungen eine Kolonialausstellung, eine Exporthandelsausstellung, eine retrospektive Ausstellung der auf die Industrie angewandten schönen Künste und eine die Agrikultur, Metallurgie zc. umfassende Spezialausstellung enthalten soll. Ein Organisationskomitee ist bereits in Thätigkeit.

Das Gutenberg-Journal veröffentlicht eine Beschreibung des Marinonischen Etablissemments und teilt da u. a. mit, daß das Haus 17 Patente in bezug auf Rotationsmaschinen und 28 Patente für gewöhnliche Buch- und Steindruckpressen besitzt. Bis zum vergangenen Jahre hat die 1850 begründete Firma 6539 Maschinen geliefert und zwar 2718 In-

dispensable-Cylindermaschinen, 2145 Universelles-Cylindermaschinen, 373 lithographische und typographische Maschinen, 397 Zwei-Cylindermaschinen, 180 vierfache Cylindermaschinen, 149 Rotationsmaschinen, 125 Utiles-Ziegelpressen, 52 verschiedene und 410 Dampfmaschinen.

Die französische Regierung hat am 26. September ein Dekret unterzeichnet, welches dem Ministerium zu gunsten der Nationaldruckerei einen außerordentlichen Kredit von 500 000 Fr. eröffnet.

Die Pariser National-Bibliothek soll zu einem freistehenden Gebäude gemacht und vergrößert werden. Die Seine-Präfectur hat zu diesem Behufe in den Tagen vom 10. bis 18. Oktober eine umfassende Enquete veranstaltet und nach dem Ergebnis derselben beschlossen, unverzüglich mit der Expropriation von vier an die Bibliothek grenzenden Häusern der Rue Vivienne vorzugehen, wofür ihr von der verlossenen Deputiertenkammer 3 700 000 Fr. angewiesen wurden. Die Gesamtläche des zu expropriierenden Bodens beträgt 2650 qm.

Der ehemalige Buchdrucker und spätere Professor vom Collège de Castres, Rodière, hat der Stadt Castres 1847 die Summe von 3000 Fr. mit der Bestimmung vermacht, aus den Zinsen derselben eine goldene Medaille zu schlagen und diese von fünf zu fünf Jahren dem Verfasser des besten in französischer oder lateinischer Sprache geschriebenen Werkes über die Vorteile und die Nützlichkeit der Arbeit und die Arbeitsliebe zuerkennen und die Druckkosten des preisgekrönten Werkes zu decken resp. von einem bereits gedruckten Werke eine bestimmte Anzahl Exemplare zu kaufen. Französische Uebersetzungen ausländischer Werke über denselben Gegenstand sind ebenfalls konkurrenzfähig. Der Maire von Castres kündigt nun an, daß die am 1. Mai 1877 eröffnete Konkurrenz am 1. März 1882 schließt und die Preisverteilung am 20. April 1882 erfolgt.

Ein paar „würdige Kollegen“ sind die beiden Buchdrucker Samuel und Thomas Williams. Sie beraubten am 2. September mit einem gleichwertigen dritten einen Personenzug der Iron Gebirgsbahn in Arkansas um 9000 Doll., um sich zu einer beabsichtigten Verehelichung Heiratsgut zu verschaffen. Die beiden Buchdrucker, von denen der älteste 19 Jahre alt ist, wurden zu je 10 Jahren Gefängnis verurteilt.

Ende August machten sich ca. 1000 Personen von Deadwood, Central-City und Lead City in Territorium Dakota (W. St.) auf nach einem von Deadwood ca. 10 Meilen entfernten Orte, woselbst Silberabern entdeckt worden waren, und gründeten eine Stadt. Am vierten Tage nach der Gründung erschien auch bereits ein Tageblatt, der Carbonate Reporter, und dasselbe verspricht ein einträgliches Unternehmen zu werden, vorausgesetzt, daß die Stadt nicht zu früh wieder abgegründet wird.

Joan de Worslyne, ein hervorragender Spezialberichterstatter des Pariser Figaro, ist vom New York Herald berufen worden, das Blatt in Rußland zu repräsentieren; er erhält ein Salär von 20 000 Mk. jährlich und Vergütung für seine Auslagen wie für den Aufwand von zwei Hilfsreportern.

Eine Firma in Hull gab unlängst ca. 300 000 Zirkulare im Gewicht von 400 Zentnern und einen Frankaturwert von 47 000 Mk. repräsentierend auf einmal zur Post. Die Expedierung dieses außerordentlichen Postauftrags wurde neben den laufenden Geschäften in 48 Stunden besorgt.

Seit Unterdrückung der Lanbliga in Irland erregt es Erstaunen, daß die Regierung das Organ derselben, den sich der maßlosesten Sprache befleißigenden United Irishman, weiter erscheinen läßt. Die englische Regierung findet sich jedoch hier in einer eigentümlichen Lage, sie hat nämlich absolut kein gesetzliches Recht, das Blatt oder überhaupt ein politisches Blatt zu unterdrücken. Sie kann ihm nur indirekt beikommen, indem sie auf Grund des gegen die Liga erlassenen Gesetzes einen jeden der

Verbindung mit dem Blatte Verdächtigen einsperren läßt und so nach und nach das Erscheinen des Blattes zur Unmöglichkeit macht. In diesem Sinne wird denn auch gegenwärtig operiert.

Ein alphabetunkundiger Buchhändler gehört gewiß zu den bemerkenswerten Erscheinungen. Ein solcher Mann existiert, wie das Kl. Journal meldet, in Berlin. Derselbe betreibt seit vielen Jahren ein ambulantes Buchhändlergeschäft von sehr bedeutender Ausdehnung. Er kann weder lesen noch schreiben und was am meisten zu verwundern ist der Umstand, daß der Herr etwa nicht nur Schauerromane oder Kinderfibeln verkauft, sondern daß er sogar meist wissenschaftliche und die besten belletristischen Werke vertriebt. Die Bestellungen, die er sich selbst einholt, sind ganz außerordentlich zahlreich und das Gedächtnis des Mannes ist erstaunlich. Aus den Hieroglyphen, die er in sein Notizbuch macht, kann nur er klug werden und außerdem ist der Umschlag, das Format und die Größe der Bücher für ihn der absolut sichere Anhalt und noch niemals ist ein Irrtum passiert — gewiß ein Unikum in der Buchhandlungswelt.

## Gestorben.

In Hannover der Drucker Heinrich Siebo, 65 Jahre alt.

## Briefkasten.

D. in R.: Warum lassen sich die Mitglieder dieses bieten? Diese haben doch den Vertrauensmann zu ernennen? — Nürnberg und Bamberg: Zeitungen erhalten. Wir haben vorläufig keinen Grund, diese neueste Attade gegen den Verein zu besprechen, da die angeordnete Untersuchung wie in Sachen ergeben dürfte, daß die Regierung von unseren „Freunden“ wieder einmal falsch berichtet wurde.

## Vereinsnachrichten.

### Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Bekanntmachung. Am 24. November wurde Zirkular Nr. 23 an die Gauvorstände versandt.

Posen. 3. Du. 1881. Es steuerten 106 Mitglieder in 8 Orten. Neu eingetreten sind 5, wieder eingetreten 5, abgereist 3, ausgeschieden 4 Mitglieder (die Seher Richard Jachner aus Schwiebus, Adolf Thom aus Berlin, Gustav Ramer aus Thorn und Max Friedländer aus Posen, sämtlich wegen Resten). Mitgliederstand Ende des Quartals 99. — Konditionslos waren 11 Mitglieder 20 Wochen, krank 12 Mitglieder 13 Wochen.

Württemberg. 3. Du. 1881. Es steuerten 532 Mitglieder in 28 Orten. Neu eingetreten sind 12, wieder eingetreten 3, zugereist 30, vom Militär zurück 1, abgereist 52, zum Militär 3, invalide 1, gestorben 4 Mitglieder (Johannes Baur, Korr. aus Pfullingen, die Seher Friedr. Härter aus Leonberg, Theodor Haug aus Stuttgart und Jakob Holz aus Hechtshelm). Mitgliederstand Ende des Quartals 532. — Konditionslos waren 20 Mitglieder 83 Wochen, krank 27 Mitglieder 132 Wochen.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu senden):

In Breslau der Maschinenmeister Rud. Rowag, geb. in Breslau 1858, ausgelernt daselbst 1881. — W. Marggraf, Uferstraße 20 e, I.

In Fürstenwalde der Seher Fr. Jaensch, geb. in Fürstenwalde 1862, ausgelernt daselbst 1881; war noch nicht Mitglied. — U. Schmidt in Frankfurt a. D., Hofbuchdruckerei.

In Kassel der Seher Ernst Jisemann, geb. in Hannover 1863, ausgelernt daselbst 1881. — G. Haß, Buchdruckerei von Baier & Sewalter.

In Wallbörn der Seher Max Raffenberg, geb. in Eisfeld (Herzogtum Meiningen) 1862, ausgelernt in Wallbörn 1881. — G. Klinger in Heilberg, Anlage 32.

Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung. Um eine bessere Einteilung der Route Stuttgart-München vorzunehmen zu können, ist die Zahlstelle in Augsburg aufgehoben und nach Ulm verlegt worden. Beralter ist Herr G. Durst, Reichhartstraße 7, I., welcher dort das Reisebüro in der Zeit von 12—1 Uhr mittags und von 7—8 Uhr abends ausgehäft.

Stuttgart, 27. November 1881. Der Vorstand.

# Anzeigen.

## Buchdruckerei-Einrichtung

eine kleine noch gar nicht gebrauchte, versehen mit den neuesten Zier- und Titelschriften (Pariser System), Regalen und sonstigem Zubehör, guter Handpresse 52:70 cm. besonderer Verhältnisse halber zum Preise von 3000 Mk. abzugeben. Nähere Auskunft unter Nr. 790 durch die Exped. d. Bl. [790]

## Günstiger Kauf.

Veränderungshalber ist meine hiesige, im besten Gange befindliche Buchdruckerei sofort billig zu verkaufen. [833]  
Goslar a. Harz. H. v. d. Chevallerie.

Für 4500 Mk. bei 1500 Mk. Anz. ist in e. 4000 Einn. jährl. Städtchen in bester Geg. Schlesiens, ohne Kont., e. neu u. gut einger. Buchdruckerei m. Blattverlag (350 Abonn., viel Inserate) sofort zu verkaufen. Off. unter A. Z. 900 bef. die Exped. d. Bl. [900]

## Sehr billig zu verkaufen

eine gut erhaltene sechsfache Marionische Zeitungs-Maschine, zum Druck von 16 halbrunden Stereotypplatten in der Größe von je 27:42 cm eingerichtet, mit vollständigem Stereotypier-Apparat und allem sonstigen Zubehör. Näheres Berlin W., Potsdamer Str. 20, in der Buchdruckerei.

Birka 12 Pfd. Kanon-Pfeilgotisch u. zirka 8 Pfd. Korpus-Russisch, ungebraucht, sind billig zu verkaufen. J. Schoeppe's Buchdruckerei, Ragnit. [899]

## Stereotypier-Apparat

(Niescher), fast neu, mit vollständigem Zubehör, Verstößzeug etc., mangels genügender Beschäftigung billig zu verkaufen. Offerten sub Nr. 849 an die Exped. d. Bl. erbeten. [849]

Ein Schriftsetzer, welcher im Stande ist Lokalartikel sowie Gerichtsverhandlungen für eine tägl. ersch. Zeitung zu schreiben, wird baldigst gesucht. Off. nebst Gehaltsanpr. sub Nr. 905 d. d. Exp. d. Bl. erb. [905]

## Erster Maschinenmeister.

Für eine grössere Zeitungs- und Accidenzdruckerei in Süddeutschland wird sofort ein durchaus tüchtiger Maschinenmeister bei gutem Gehalt und dauernder Stellung gesucht. Nur solche mit vorzüglichen Zeugnissen, welche eine Rotationsmaschine von König & Bauer schon geführt haben, auch im Accidenzfach Tüchtiges leisten, wollen Offerten unter Chiffre Z. 63070 an Haasenstein & Vogler, Frankfurt a. M., einsenden. (Z. 63070) [878]

## Maschinenmeister

oder noch lieber Schweizerdegen findet sofort Engagement. Franz Lindner, Buchdruckerei, Ratibor. [901]

Ein junger tüchtiger Maschinenmeister der auch etwas am Rasten mit ausbessern kann, wird sofort gesucht. [903]  
Eduard Schmidt, Kellinghusen (Holstein).

## Gesuch

ein tüchtiger Fertigmacher (Höherhobler) von [846]  
Otto Weisert, Stuttgart.

Der seitherige Redakteur einer liberalen Zeitung, auch im Annoncenwesen bewandert, sucht eine gleiche Stellung. Gehaltsansprüche bescheiden. Franco-Off. sub V. U. 862 bef. die Zentral-Annoncen-Exped. von G. L. Daube & Co. in Frankfurt a. M. [895]

Ein tüchtiger Accidenzsetzer und sprachkundiger Korrektor wünscht sich zu verändern. Probearbeiten und Prima-Refer. z. D. Gef. Offerten sub R. 63101 an Haasenstein & Vogler in Frankfurt a. M. erbeten. [902]

## System. gußeiserne Formattzege

4, 5, 6, 8, 10 Cic. breit u. 8, 10, 12, 15, 16, 20, 24, 25, 28, 30, 32, 35, 36, 40, 44, 45, 48, 50 Cic. lang. System. gußeiserne Füsse mit Messing-Facetten zum bequemen u. zuverl. Schließen von Stereotypplatten.

Pat. Winkelhaken mit Keilverschluss  
20, 25, 30, 35, 40, 45 cm lang — einfacher sicherer Schluß! Größte Dauerhaftigkeit! — empfiehlt [672]  
E. Reinhardt in Leipzig, Königsplatz 17.

Schriftgiesserei  
**C. Kloberg, Leipzig**  
Galvanoplastik Stempelschneiderei  
Messinglinien-Fabrik.  
Buchdruckerei-Einrichtungen, System Didot, sind stets am Lager.

Wilhelm Woellmers  
Schriftgiesserei in Berlin  
52 Wasserthorstrasse 52  
Kleine Buchdruckerei-Einrichtungen bestehend in May'schen Fraktur- und Antiqua-, sowie den modernsten und geschmackvollsten Zier-Titelschriften und Einfassungen, Pariser (Didot'schen) Systems, sind stets am Lager.

## Ch. Lorilleux & Cie.

16, rue Suger, Paris, rue Suger 16  
gegründet 1818  
auf sechs Weltausstellungen mit Medaillen ausgezeichnet  
empfiehlt seine  
schwarzen und bunten  
**Buchdruckfarben**  
anerkant bester Qualität.  
Farbenproben und Preiskurante stehen auf Verlangen gern zu Diensten.

Die Messinglinien-Fabrik  
von  
**C. RÜGER**  
Leipzig, Lindenstrasse 6  
hält sich zur Anfertigung aller in ihr Fach einschlagenden Arbeiten bestens empfohlen.

Schwarze und bunte Buchdruck-Farben  
Pa. engl. Walzenmasse  
sowie die von mir seit langen Jahren eingeführte  
**Kölnner Walzenmasse**  
von Friedrich Frank  
Bestes Maschinen-Oel und Maschinen-Fett  
Konzentrierte Seifenlauge  
Maschinenbänder, bestes Fabrikat empfiehlt  
**Rudolph Becker, Leipzig**

## Korrektor.

Ein junger Mann, welcher das Gymnasium bis Xertia und die Realschule bis Prima absolvierte, sucht Stellung als Korrektor an einer größeren Zeitung oder in einer Verlagsdruckerei. Offerten unter F. 1521 an die Annoncen-Exped. von Ed. Schlotte in Bremen erbeten. [896]

## Ein junger tüchtiger Schriftsetzer

sucht auf sofort Stelle, am liebsten als Accidenzsetzer. Off. sub G. A. 904 bef. d. Exped. d. Bl. [904]

Ein am Rasten wie an der Maschine tüchtiger Schriftsetzer für Zeitungs- u. Accidenzsatz sucht, gestiftet auf g. Zeugnisse, sofort o. später dauernde Kondition. Off. an R. Dittberner, Rathenow, Markt 10, erb.

Der Schriftgießer Gustav Müller aus Ragdeburg wird dringend gebeten seinen Aufenthalt anzugeben, da seine Eltern notwendig mit ihm etwas zu besprechen haben. [894]

## Adler & Drache

Besitzer der Fockendorfer Papierfabrik  
**Leipzig**  
empfehlen als Spezialitäten:  
Rotationsdruckpapiere  
f. Werkdruck- (absolut holzfrei)  
farbige Prospektpapiere  
(12838) zu äusserst billigen Preisen. [294]

Schatten-Vignetten  
in grösster Auswahl  
empfehlen  
**Zierow & Meusch**  
Leipzig  
Messinglinien-Fabrik  
Galvanoplastik.  
Proben stehen zu Diensten.

Den Herren Buchdruckereibesitzern empfehle ich angelegentlich meine

## Messinglinienfabrik

Werkstätte für Anfertigung von  
**Buchdruckerei-Utensilien.**

## H. Berthold

Berlin, SW., Belle-Alliance-Str. Nr. 88.

Neueste  
Papier-schneidemaschine  
für Accidenzen.  
30 cm Schnittlänge  
115 Mark.  
35 cm Schnittlänge  
145 Mark.



## Dietz & Listing

Maschinenfabrik  
Windmühlenstr. 28 Leipzig Windmühlenstr. 28  
fabrizieren in neuester Konstruktion mit solidester Ausführung: Papierschneidemaschinen mit patentierter verstellbarer Schneidespalte, Walz- und Satinierwerke, Vergolde- und Blinddruckpressen, Pappscheren, Ritzmaschinen Glätt- und Packpressen etc.  
Wir machen auf unsere oben abgebildete Accidenz-Schneidemaschine besonders aufmerksam. Illustr. Preisverzeichnis gratis und franko.

In Max Hefes Verlag in Leipzig ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Der erste Hochverratsprozess vor dem deutschen Reichsgericht. Bericht über die Verhandlungen des vereinigten 2. und 3. Strafsenats des Reichsgerichts in Anklagesachen wider den Schuhmacher Josef Breuder aus Frankfurt a. M., den Litteraten Viktor Daxe aus London und 13 Genossen wegen Vorbereitung zum Hochverrat und wegen anderer Verbrechen, verhandelt zu Leipzig vom 10. bis 21. Oktober 1881. Auf Grund stenographischer Niederschrift herausgegeben von E. Künzle, Stenograph und Redakteur der Reichsgerichts-Korrespondenz. Preis 1,20 Mk., geb. 1,50 Mk.